

4. Der Ostersonntag.

Mit dem Morgen dieses Tages begann von jeher die allgemeine Freude. Wir finden in der späteren griechischen Kirche den Gebrauch, dass der Bischof mit dem Anbruch des Tages vor dem Altare erschien. Die anderen Geistlichen und die in der Kirche versammelten Personen traten zu ihm hin, umarmten ihn und sagten: «Christus ist auferstanden.» – Der Bischof antwortete: «Wahrhaftig auferstanden.» – Alsdann sang die ganze Gemeinde: «Christus ist von den Toten auferstanden, hat den Tod hinweg genommen und hat den Geweihten das Leben geschenkt.»

In Hinsicht auf die Erklärung des Wortes Ostern hat eine grosse Verschiedenheit unter den Gelehrten geherrscht. Indem Einige behaupten, dass Ostern von dem alten nordischen Gott Odin herzuleiten sei, dessen Fest in denselben Monat fiel, in welchem die Auferstehung Christi gefeiert wurde. Andere hingegen das Wort vom Fest der deutschen Frühlingsgöttin Ostara oder Costra ableiten. An und für sich ist wohl eine solche Ableitung nicht unwahrscheinlich, denn wir finden im achten und neunten Jahrhundert, dass man in der Unterdrückung des Heidentums nicht mehr so streng wie früher verfuhr, sondern dass man bisweilen, um die Heiden leichter zum Christentum überzuführen, ihre Feste in christliche umwandelte. Wir sehen ein solches weises Verfahren auch an dem Beispiel des römischen Bischofs Gregor des Grossen, der dem Mönch Augustin, den er unter die wilden Angelsachsen geschickt hatte, folgende herrliche Regeln gab: er solle sich hier in der Anordnung des äusserlichen Kirchenwesens nicht allein an das Beispiel der römischen Kirche binden, sondern das Beste aus allen Kirchen zu einem Ganzen vereinigen. Er dürfe nicht die Sache des Orts wegen, sondern den Ort der Sache wegen lieben. Er müsse auch nicht zu ungestüm in der Unterdrückung des Götzendienstes verfahren, nicht alle Tempel zerstören, sondern wo es gehe, sie in christliche Kirchen umbilden. An die Stelle der heidnischen Feste solle er Kirchweihfeste setzen, denn man dürfe den rohen Menschen nicht Alles mit einem Male nehmen usw. So könnte es leicht möglich sein, dass man, um den Heiden den Übertritt zum Christentum zu erleichtern, auch für das christliche Auferstehungsfest den Namen von einer heidnischen Gottheit genommen habe. Viel Wahrscheinlichkeit hat aber auch die Behauptung von Adelung, dass der Name Ostern von dem veralteten Worte Oster, Osten, worin der Begriff des Aufgehens, Auferstehens liegt, herkomme. So dass Christus, als die Sonne der Gläubigen, mit der irdischen Sonne verglichen würde. Man konnte ja wohl auch erst, nachdem der Name schon gebildet war, eine Anspielung auf das heidnische Fest in demselben suchen.

Nach dem jüdischen Gebrauch gab man dem Osterfest eine Oktave (eine Nachfeier am achten Tage) zum Beschluss. Diese Oktave, die mit dem Sonntag nach dem Auferstehungsfest endigte, sollte das Andenken der Erscheinung Christi zur Widerlegung des ungläubigen Thomas enthalten. Es lag darin zugleich die Beziehung auf die Aufnahme der Neugetauften in die christliche Gemeinde. Denn in der Nacht des Ostersonntags pflegten sich Tausende in grossen Gemeinden taufen und in die Gemeinde aufnehmen zu lassen. Bei der römischen Kirche wurde jene Oktave des Osterfestes Pascha clausum (Osterschluss) oder auch Dominica in Albis (Sonntag in weissen Gewändern) genannt. Die letztere Benennung bezieht sich auf jene Neugetauften, welche nach der Taufe eine Zeit lang in weissen Gewändern erschienen. Wir vergleichen hierüber eine Predigt des Augustin an diesem Tage, welche sich als die 172. in dem Anhang zur Benediktiner-Ausgabe findet. Es heisst darin: «Das Passahfest wird mit der heutigen Feier geschlossen: und darum wird heute die Tracht der jungen Christen verändert, doch so, dass die weisse Farbe, die am Kleid abgelegt wird, immer im Herzen erhalten werde.» Nach dieser Stelle scheint es, dass die am Osterfeste Neugetauften die weisse Kleidung acht Tage lang tragen mussten.

Eben deswegen, weil in dieser Zeit so Viele sich taufen liessen, ward auch die Woche vom Osterfest bis zu der Oktave desselben (den Sonntag über acht Tage) die «Woche der Neugetauften» oder die «Tage der Kinder» genannt. Wir sehen dieses aus der nach der Benediktiner-Ausgabe 376. Predigt des Augustin an dem Sonntage In octavis Paschae (am achten Tage nach Ostern), wo derselbe sagt: «Der heutige Tag heisst die Oktave der Kinder. Ihre Häupter müssen entschleiert werden: welches ein Zeichen der Freiheit ist. Diese geistige Geburt nämlich wirkt die Freiheit, des Fleisches Geburt aber eigentlich die Knechtschaft, denn der Mensch hat zwei Geburten, die Geburt und die Wiedergeburt. Wir werden geboren zur Arbeit und wiedergeboren zur Ruhe. Wir werden geboren zum Elend und wiedergeboren zur ewigen Seligkeit. Wie jene Knaben, Kinder, Kleinen, Säuglinge, die da an der Mutterbrust hängen. und die da nicht wissen, wie viel Gnade ihnen erwiesen wird, so sind jene Greise, Jünglinge und Knaben sämtlich Kinder.» -- Er spielt hierauf an, dass die schon lange Geborenen, vor

ihrer zweiten Geburt, an der Wiedergeburt zu arbeiten hätten, in Bezug auf welche sie alle Kinder seien, die noch nicht erkennen und aussprechen könnten, welche eine unendliche Wohltat ihnen zu Teil geworden durch die Aufnahme zum Christentum durch das Bad der Wiedergeburt. – Aus dem Vorhergegangenen sehen wir also, dass in der alten Kirche die ganze Osterfeier vierzehn Tage in sich begriffen, nämlich acht Tage vor und acht Tage nach dem Auferstehungsfest.

In späterer Zeit gingen in Rücksicht der Osterfeier einige Veränderungen vor. So verordnete das Konzilium zu Mainz im Jahre 813, dass nur vier Tage in der Osterwoche als Hauptfest gefeiert werden sollten. Dieses Konzilium erklärt sich auch über die gesetzliche kirchliche Fastenzeit überhaupt und sagt im 24. Kanon: «Wir verordnen, dass vier Zeiten im Jahre von Allen mit Fasten sollen begangen werden. Nämlich die erste Woche im Monat März. Und zwar sollen dann am Mittwoch und Freitag und Sonnabend Alle zur Kirche kommen um die neunte Stunde mit den Litaneien zur Feier der Messe. Ebenso im Monat Juni in der zweiten Woche am Mittwoch, Freitag und Sonnabend soll bis zur neunten Stunde gefastet werden und sollen sich Alle des Fleisches enthalten. Ebenso im Monat September die dritte Woche, und im Dezember die volle Woche vor der Vigilie der Weihnacht, wie es in der römischen Kirche nach Überlieferung besteht.» – Später verordnete das Konzilium zu Konstanz (1094), dass, statt der acht Tage hindurch gehaltenen Feier des Osterfestes, von nun an nur drei Tage feierlich begangen werden sollten, wie dieses in allen deutschen Bistümern bisher geschehen. Es wird hier gesagt: «Ferner setzt das Konzil fest, dass sowohl in der Woche des Pfingstfestes als in der Karwoche nur drei Festtage sollen gefeiert werden. Denn bis zu dieser Zeit hat das Bistum Konstanz die in der Provinz übliche Weise nicht befolgt, indem nämlich eine ganze Woche in Passah und nur einen Tag zu Pfingsten gefeiert hat, obgleich jene beiden Wochen gleich hätten gefeiert werden sollen, und obgleich andere Bistümer die besagte Anordnung schon von Alters her befolgt haben.»

Von dem Gebrauch, welche in der neugriechischen Kirche eingeführt ist, sich an dem Osterfest Eier zu schenken, finden wir in den ersten Jahrhunderten auch nicht die geringste Spur. Die beste Erklärung von diesem Gebrauch ist die, dass man das Ei als ein Symbol der Auferstehung des neuen Lebens betrachtete, wie wir in verschiedenen Religionen, z.B. in den Orphischen Mysterien und in der Indischen Religion, auch dergleichen Analogien als Symbole einer neuen Schöpfung gebraucht finden. So wie aus dem toten Ei ein ganz neues, lebendiges Wesen hervorgeht, so tritt aus den Pforten des Grabes durch die Auferstehung ein neues Leben ans Licht. – Zu vergleichen sind hier noch das Papstes Telesphorus (140 nach Christi) Briefe an alle Getreuen Christi (ad omnes universaliter Christi Fideles): «Dass die Geistlichen sich sieben Wochen vor Ostern des Fleisches enthalten sollen.» Und des Papstes Pius I. (156 nach Christi) Briefe an die Gesamtheit der treuen Christen (ad universos Christi Fideles): «Dass das Osterfest am Sonntag gefeiert werden soll.»



Auferstehung Christi
von Pietro Perugino, 1499
*um 1445/1448 in Città della Pieve
+1523 in Fontignano b. Perugia